

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgeb.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Meber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 151.

Montag, 3. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

„Es hätte sogar leicht genug sehr tragisch werden können. Um mir meinen entflohenen Dompfaffen wieder zu bringen, den die Krähen schon halb umgebracht hatten, kletterte Hudey aus dem Fenster seines Zimmers auf das Dach hinaus. Ich kann mich noch jetzt dieser furchterlichen Augenblicke nicht ohne Herzklopfen erinnern. Eine unglückliche Bewegung oder ein Nachgeben der morschen Regenrinne, gegen welche er sich stemmte, hätten ihn unfehlbar in die schreckliche Tiefe stürzen lassen. War es darnach nicht meine Pflicht, den armen, verlassenen Menschen mit einiger Freundlichkeit zu behandeln?“

Und ihn damit vollends um sein bißchen Verstand zu bringen! Begreifst Du in Deiner Unschuld wirklich nicht, Schwesterchen, was es bedeutet, wenn ein Wesen männlichen Geschlechts um des Dompfaffen einer — verzeih mir die Offenheit! — hübschen jungen Dame willen auf Dächern mit morschen Regenrinnen sein kostbares Leben riskiert?“

Marie hatte ihn erst mit naiver Verwunderung angesehen; dann lachte sie aber fröhlich auf.

„Du glaubst also wahrhaftig —? — Nun, das ist eine Vermutung, auf die ich freilich niemals gekommen wäre. Und Du tust ihm bitteres Unrecht! Er war erst an dem nämlichen Tage eingezogen und hatte mich sicherlich kaum gesehen. Als er mir meinen zitternden und halb gekupften Hängel wiederbrachte, sagte er nicht etwa: „Es wäre mir ein Vergnügen gewesen, mein Fräulein, für Sie den Hals zu brechen,“ sondern er flüsterte nur wie geistesabwesend, ohne mich anzusehen: „Sie wollten ihn zerhacken, weil er aus einem Gefängnis kam, — lassen Sie ihn nicht wieder hinaus, ich bitte Sie darum, seine Freiheit wäre nichts als ein langames, qualvolles Sterben!“ Dann war er fort, noch ehe ich ihm danken konnte, und er hätte gewiß niemals daran gedacht, sich mir aufzudrängen, wenn ich ihn nicht durch längeres Zureden vermocht hätte, auf ein Viertelstündchen bei mir einzutreten.“

Eine sehr rührende Geschichte! — Und das ist alles, was Du von ihm weißt?“

Für einen so oberflächlichen Verkehr wie den unstrigen ist es doch wohl genug. Aber wie komisch ist das! Wir sprechen hier zehn Minuten lang so angelegentlich von einem wildfremden Menschen, als wäre es die natürlichste Sache von der Welt, daß Du hier sitzt, und als gäbe es gar nichts Näherliegendes, davon wir uns zu unterhalten hätten.“

„Und doch komme ich einige hundert Meilen weit her, um nach fünfjähriger Trennung mein Schwesterchen zu umarmen,“ ergänzte er heiter. „Nun also, das Nächstliegende ist doch wohl, daß ich Dir auf Ehre und Gewissen versichere, Du habest Dich in diesen fünf Jahren viel prächtiger herausgemacht, als ich's dem mageren Backfischchen zugebraut hätte. Bist Du zufrieden?“

„Von dem eigenen Bruder kann man sich's ja am Ende gefallen lassen.“

„Natürlich erwarte ich, daß Du mir das Kompliment zurückgibst. Ist mir die amerikanische Luft nicht recht gut bekommen?“

Sie gab sich neidend den Anschein, als ob sie

ihn erst jetzt betrachte, und doch leuchtete ihr der freudige Stolz auf des Bruders schöne, männlich kraftvolle Erscheinung schon seit dem Moment der ersten Begrüßung aus den Augen.

„Nun ja, man muß sich nicht gerade schämen,“ meinte sie, ihm einen leichten Schlag auf die Wange versetzend. „Du hättest auch in einem schlimmeren Zustande wiederkommen können.“

„Auf zerrissenen Schuhen etwa, mit einem ungeheuren Knotenstock und einer roten Nase! Ehrlich gesprochen, Schwesterchen: hast Du nicht manchmal im stillen gefürchtet, daß sich eines Tages etwas derartiges ereignen könne?“

„O nein, Deine Briefe ließen mir ja keinen Zweifel darüber, daß Du Dich in vortrefflichen Verhältnissen befändest.“

Sie hatte diese Worte etwas zögernd und nicht mehr mit jener übermütigen Heiterkeit gesprochen, von welcher bis dahin ihr Geplauder erfüllt gewesen war. Wolfgang aber bemerkte es nicht, oder er gab sich doch den Anschein, es nicht zu bemerken.

„Ja, meine Briefe!“ meinte er, seine elegante Gestalt behaglich in den Stuhl zurücklehnd.

„Es ist doch ein eigen Ding um solche Korrespondenz aus weiter Ferne! Wenn ich mir den Inhalt der kurzen Episteln ins Gedächtnis zurückerufe, mit denen mich das gnädige Fräulein in nur zu langen Zwischenräumen beehrte, so müßte ich eigentlich zugleich erstaunt und zerknirscht sein über den freundlichen Empfang, der mir verirrtem und verlorenen Schäflein aus der edlen Brendendorfschen Herde hier zuteil geworden ist.“

„Ich hoffe, Du hast niemals im Ernst an meiner schwesterlichen Liebe gezweifelt, Wolfgang!“

„Im Gegenteil! Ich hielt mich immer überzeugt, daß alle die unangenehmen Dinge, die Du mir zu sagen oder vielmehr zu schreiben geruchtest, nur ein rührender Ausfluß eben dieser treuen schwesterlichen Liebe seien. Und da Du mich unter anderem damit stratest, daß Du mir trotz wiederholter Bitten nie Dein Konterfei sandtest, so hatte ich mir nach diesen reizenden Briefchen sogar zwei allerliebste Bilder von Dir entworfen; eines, das dem Original zum Glück sehr ähnlich war —“

„Wie sah es denn aus?“ fragte sie rasch. „Ich habe doch wohl ein Recht darauf, es zu erfahren?“

„Gewiß! Obwohl es nicht leicht ist, solche Phantasiegebilde recht anschaulich zu beschreiben. Erinnerst Du Dich unseres trefflichen, hochverehrten Fräulein Kunzgemüller?“

„Der alten Gouvernante mit der Hornbrille und dem Vogelgesicht?“ fragte sie in brolligem Entsetzen. „Der schrecklichen, trockenen Person, von der Du immer behauptetest, alles an ihr sei von Leder, die Seele mit unbegriffen?“ Mit der also hatte ich Ähnlichkeit in Deiner Einbildung? O psui! — Nun fange ich wirklich selber an, den freundlichen Empfang zu bereuen!“

„Das war ja nur das eine Bild, mein Liebling! Und ich war natürlich galant genug, mir die Hornbrille ebenso hinweg zu denken, wie das Vogelgesicht.“

„Sehr freundlich! — Und das andere, das ja wohl das ähnliche war?“

„Sprechend ähnlich sogar! — Nun, das andere war das Bild eines lieben, rostigen Geschöpfchens, dem die Unschuld und die Unerfahrenheit hell aus den Augen guckten, eines holdseligen kleinen Mädchens, das in seiner Herzengüte und Herzensinfalt von dem rauhen, unbittlichen Ernst des Lebens nur gerade so viel wußte, als man gemeinhin mit neunzehn Jahren davon erfahren hat.“

Marie legte ihm die Hand auf den Mund,

„Genug, Du Spötter! Glaubst Du denn, daß ich trotz der haarsträubenden Schmeichelei die Bosheit nicht verstehe? Also nach meinen Briefen war ich in Deinen Augen entweder eine verdochnete Gouvernante mit einer ledernen Seele oder ein Gänschen, das vom Leben nicht mehr weiß, als der Blinde von der Farbe! — Und daß ich mich schon seit zwei Jahren mütterlehen allein mit diesem unbittlichen Leben herumschlage, — daß ich mich, wie ich denke, dabei ganz tapfer gehalten habe, obwohl es mir durch meine Erziehung sicherlich nicht leichter gemacht worden ist als Dir — das kam dem hochmütigen Herrn der Schöpfung natürlich nicht in den Sinn!“

„O doch, meine wackere kleine Marie, und es erfüllte mich sogar jederzeit mit unbedingter Hochachtung und Bewunderung. Aber ich meine, wir müßten einen kleinen Unterschied machen zwischen Deinem Kampfe ums Dasein und dem meinigen. Für ein mittelloses Mädchen bedeutet es ja unter den bestehenden Verhältnissen gewiß einen sehr achtungswerten Erfolg, wenn es sein Leben zu fristen vermag, ohne dafür Freiheit oder Selbstständigkeit bis auf den letzten Rest darangeben zu müssen. Ein Mann aber, der es zu nichts Besserem brächte, hätte doch wohl wenig Ursache, sich seiner Kraft zu rühmen. Und ich hätte die Heimat nicht erst zu verlassen brauchen, wenn es nicht mit dem festen Entschluß geschehen wäre, es zu etwas Besserem zu bringen. Es war noch recht viel Ballast in meinem Lebenskofferlein, als ich damals halb freiwillig und halb gezwungen aus dem Elternhause abgeelte: einige Kisten voll jugendlichen Leichtsinns und voll höchst unklarer und unfruchtbarer idealistischer Schwärmereien, vor allem aber ein gewaltiger Sack voll verrotteter Anschauungen und überlebter Vorurteile, deren schätzenswerten Besitz ich meiner Erziehung im Elternhause, dem studentischen Korpsleben und meinen beiden Leutnantsjahren zu danken hatte. Aber der Wind blies mir scharf entgegen, die Wellen drohten über Bord zu schlagen, und ich sah bald, daß mein Schiffelein gefährlich überladen war.“

So wanderte denn der Ballast nach und nach ins Meer, — der Sack mit den Vorurteilen zuerst, dann der göttliche Leichtsinns und zuletzt — weil ich mich von ihnen am schwersten zu trennen vermochte — all meine schönen idealistischen Schwärmereien! Ich lernte erkennen, daß es purer Unsinn sei, mit den Spagen um die Wette fliegen zu wollen, so lange man bis zu den Knien im Sumpfe steckt. Und statt des alten Brendendorfschen Wahrspruchs: „Demütig und mutig“ wählte ich mir die Parole „Fleißig und beharrlich“. Sie klingt vielleicht nicht ganz so feudal, aber ich bin doch weiter damit gelangt, als ich mit der Demut und dem Mute gekommen wäre. Reichtum und Unabhängigkeit, das sind meine Ziele; sie gefallen Dir nicht recht, wie Du mir wiederholt mit edler Entrüstung geschrieben hast, aber Du darfst mir getrost glauben, daß alle anderen begehrenswerten Dinge an der nämlichen Straße liegen!“

„Und um reich und unabhängig zu werden, müßtest Du notwendig das Metier eines — eines Bahnarztes ergreifen?“

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Die Aufnahme, die der neue Kolonialdirektor Erzberger in seinem ersten parlamentarischen Auftreten gefunden, war eine recht günstige. Sowohl im Reichstage selbst wie in der Presse wurden ihm warme Worte der Anerkennung gewidmet, wenn es natürlich auch nicht an mancherlei Ausstellungen und Bedenken gefehlt hat. Unbedingt ablehnend verhält sich dem neuen Kolonialherrn gegenüber eigentlich nur die Sozialdemokratie. Die Freisinnigen und Nationalliberalen üben zwar Kritik, verhehlen aber nicht, daß sie Vertrauen zu dem neuen Chef haben. Sehr bedeutsam für die künftige Gestaltung unserer Kolonialpolitik war das väterliche Wohlwollen, das aus den Worten des Zentrumredners, also des Vertreters der Ausschlag gebenden Partei des Reichstages, sprach. Die konservativen Blätter enthalten lebhafteste Zustimmungskundgebungen zu dem Programm des neuen Kolonialdirektors. — Die liberale „Voss. Ztg.“ meint, Herr Dernburg hatte klug vorgezogen, daß ihm der Erfolg nicht fehle. Er brachte in den Reichstag eine hübsche Anzahl Ueberraschungen mit. Der Tappeler-Bertrag ist aufgehoben, und das Reich zahlt kein Abstandsgehalt. Im Frühjahr hatte der Geheimrat Seitz diesen Vertrag noch verteidigt und geglaubt, seiner Lösung ständen schier unüberwindliche Schwierigkeiten gegenüber. Aber auch der Wörmann-Bertrag ist gekündigt, alle Monopolverträge haben überhaupt ein Ende. Das ganze Rechnungswesen wird von Grund aus geändert, ein neues Beamtenumfeld wird geschaffen. . . . Der neue Herr im Kolonialamt machte einen bedeutenderen Eindruck als alle die Männer, die vor ihm seinen Platz eingenommen haben. In dessen er steht am Anfang seiner Laufbahn, und wenn ihm Fürst Bülow in gewohnter Weise zu seinem Erfolge Glück wünschte, so wird erst die Erfahrung lehren, ob sich auch der Reichstag und das deutsche Volk Glück wünschen dürfen.

Deutscher Reichstag.

— Am Freitag war der dritte Tag der kolonialen Erörterung und der Kolonialstreiter Erzberger trat in die Schranken. Abg. Lattmann (Wirtsch. Berg.) forderte Regelung der Grenzverhältnisse in Südwestafrika. Ein kalter Wasserstrahl nach London könnte nicht schaden. Redner betonte den wirtschaftlichen Wert unserer Kolonien und freute sich über das jetzige starke Interesse der gesamten Reichsregierung an der Kolonialpolitik. Abg. Schrader (fr. Berg.) war bereit, eine vernünftige Kolonialpolitik mitzumachen. Abg. Erzberger (Btr.) meinte, so ungeschickt wie diesmal habe der Reichskanzler noch nie gesprochen. Redner verteidigte seine Haltung in den „Kolonialfällen“ und die Presse. Mißbräuche könnten nicht scharf genug gerügt werden. „Gist“ solle er gespritzt haben. Ja, aber nur gegen die „Kolonialschnorren“. Der neue Kolonialdirektor habe sich sehr gut eingeführt. Nach einem Lob im einzelnen unter besonderer Billigung der Abjüng der Monopolverträge besprach der Redner die Denkschriften, die ihn allerdings an „Mitterhens Frohnatur und Lust zum fabulieren“ erinnerten. (Heiterkeit.) Kolonialdirektor Dernburg äußerte sich noch einmal über die Verträge mit Tappeler und Wörmann, bei denen sich der Reichsfiskus nicht genügend vorgehen habe. Den Abg. Ledebour (Soz.) habe er nicht ersucht, im Reichstage keine Beschwerden vorzubringen, nur um Material habe er gebeten. Eine richterliche Untersuchungskommission sei eingesetzt worden, weil die Kolonialabteilung überlastet sei. Weiterberatung am Samstag.

Das Urteil gegen den „Hauptmann“ von Köpenick.

— Berlin, 1. Dez. Schuhmacher Voigt wurde wegen schwerer Urkundenfälschung, öffentlicher Freiheitsberaubung, Betrugs und unbefugten Tragens einer Uniform zu 4 Jahren Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Einziehung der Uniformstücke beantragt.

Allerlei.

— Wohltätige Stiftungen. Der kürzlich verstorbene Geheime Sanitätsrat Scheffler in Thorn hat sein ganzes Vermögen in Höhe von 260 000 Mark und ein Hausgrundstück im Werte von 50 000 Mk. der Stadt Thorn vermacht mit der Bestimmung, daß eine Volksbadeanstalt erbaut, der Stadtpark erweitert und eine Erfrischungshalle in diesem errichtet werde. Der Ertrag des Hauses soll zur Erziehung von Waisen verwandt werden. — Rechtsanwalt Dr. Alfred Nathan in München stiftete für seine Vaterstadt Fürth 300 000 Mk. für ein Wöchnerinnen- und Säuglingsheim.

— Ein Zahnarzt für einen Elefanten wird von dem Zirkus Sarrafani in Barmen gesucht. Dem Elefanten soll der eine Stoßzahn plombiert und der andere abgeägt werden. Wer wagt's...?

— Gutsbesitzer Kuppig auf Herzogswalden im Kreise Jauer wurde auf seinem Felde ermordet gefunden. Die Leiche wies furchtbare Gehwunden auf. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden 2 bei Kuppig in Diensten stehende ehemalige Zwangserziehungszöglinge verhaftet.

— Der Leiter des Pester Volkstheaters, Widor, erschoss sich, wie es heißt, wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse.

— 20 000 Mark verloren und gefunden. Im Berlin-Frankfurter Schlafwagen ließ Freitag morgen ein Herr aus Meß ein Päckchen mit 20 000 M. in Papieren liegen. Von Meß aus befehlerte er, worauf ihm die telegraphische Antwort wurde, daß die Sendung ihm durch die Post zugestellt werde. Ein Wagenpuzer hatte die Wertpapiere gefunden und prompt abgeliefert.

— Graf Zeppelin, der Erfinder des lenkbaren Luftballons wurde von der Dresdener technischen Hochschule zum Doktor-Ingenieur gemacht.

— Amtlich wird mitgeteilt, daß nach der bereits im Juli ergangenen vorläufigen kaiserlichen Anordnung der nächste Sängerkampfstreit im Jahre 1908 stattfindet.

— Eine Anklage wegen Vergehens gegen das Weingesetz ist nach dem Pfälzischen Kur. gegen verschiedene Badesheimer Weinfestereien erhoben worden. Sie geht von dem Staatsanwalt in Mainz aus.

— Was alles vom deutschen Kaiser erzählt wird, dafür liegt wieder ein Beweis vor. Eine von einem Amerikaner herausgegebene, in Japan erscheinende Zeitung teilt mit, daß der Kaiser im Luftballon an einer Wettfahrt mit Automobilen teilgenommen habe. Und es wird geglaubt.

Vermischtes.

* Wegen Landesverrats wurde am Donnerstag der Italiener Lanzani vom Reichsgericht in Leipzig zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der gleichfalls angeklagte Holländer Namens Moses Hamburger wurde freigesprochen. L. hat sich Kenntnis von militärischen Geheimnissen zu verschaffen versucht, um sie an Frankreich zu verraten.

* Ein Akt unmenschlicher Roheit setzte das Dorf Erden bei Traben-Trarbach in Aufregung. Der dortige Wirt Kiewel war vor seinem Hause beschäftigt, als ein schwerer beladener Steinwagen vorbeifuhr. Der Knecht, ein 21-jähriger, ungewöhnlich starker Mann, schlug rücksichtslos mit dem Stiele einer Düngergabel auf die Pferde ein. Kiewel bat ihn ruhigem Tone, die Tiere doch nicht so zu mißhandeln, da diese ja ihre Schuldigkeit täten, aber dies versetzte den Fuhrmann in wahre Raserei. Er warf den Wirt zu Boden, und als sich dieser wieder aufrichtete, schlug er ihn hin, und zwar mit solcher Gewalt, daß das Nasenbein vollständig zerkleinert wurde. Trotz ärztlicher Hilfe starb Kiewel unter den furchtlichsten Schmerzen. Der Unhold, der bereits zweimal wegen schwerer Körperverletzung vorbestraft worden ist, wurde verhaftet. Der Verstorbene, der eine sehr zahlreiche Familie hat, stand im 52. Lebensjahre.

Bekanntmachung.

Nach § 2 der Wegepolizeiverordnung vom 7. November 1899 muß auf der linken Seite jeden Fuhrwerks der Wohnort und der Vor- und Zuname oder die Firma des Eigentümers mit deut-

lichen, unverwischbaren Buchstaben angebracht und sichtbar sein.

Da es sich herausgestellt hat, daß diese Anordnung seitens der Fuhrwerksbesitzer keine gleichmäßige Beachtung findet, mache ich hiermit nachstehendes öffentlich bekannt:

1. Unter „Fuhrwerk“ kann und soll nur das Transportmittel selbst (also der Wagen, Schlitten und dergl.) und nicht das ganze Gefährt verstanden werden. Es ist deshalb nicht genügend, wenn die Namenstafel an dem Baumzeug oder am Geschirr der Zugtiere, nicht aber an dem Fuhrwerk selbst angebracht wird.

2. Der Vornahme des Eigentümers ist nicht nur durch einen Buchstaben, sondern derart kenntlich zu machen, daß darüber, wie der Vornahme lautet, ein Zweifel ausgeschlossen ist.

3. Die Namenstafeln selbst müssen deutlich lesbar und sichtbar sein. Sie dürfen deshalb nicht versteckt oder an einer Stelle angebracht werden, wo sie durch Staub und Schmutz unleserlich gemacht werden können.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden von jetzt ab unnachsichtlich geahndet werden.

Wiesbaden, den 7. November 1906.

Der Regierungspräsident.

Auf die bevorstehende Bekanntmachung mache ich hierdurch die sämtlichen Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Ersuchen aufmerksam, die Polizeireferenten mit entsprechenden Anweisungen zu versehen.

Wiesbaden, den 17. November 1906.

Der königliche Landrat von Herzberg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 23. November 1906.

Der Bürgermeister: Laub.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Montag, 3. Dezember: Abon. B. 15. Vorstell.

Anfang 7 Uhr. „Elga“.

Dienstag, 4. Dezember: Abon. D. 15. Vorstell.

Anfang 7 Uhr. „Siegfried“.

Mittwoch, 5. Dezember: Abon. C. 15. Vorstell.

Anfang 7 Uhr. „Der Hefser“.

Donnerstag, 6. Dezember: Abon. B. 16. Vorst.

Anfang 7 Uhr. „Götterdämmerung“.

Freitag, 7. Dezember: Abon. A. 16. Vorstell.

Anfang 7 Uhr. „Die Jüdin von Toledo“.

Samstag, 8. Dezember: Abon. C. 16. Vorstell.

Anfang 7 Uhr. „Zar und Zimmermann“.

Sonntag, 9. Dezember: Abon. D. 16. Vorstell.

Anfang 7 Uhr. „Samson und Dalila“.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Montag, 3. Dezember: „Die Brüder von St. Bernhard“. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 4. Dezember: „Der Abt von St. Bernhard“. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 5. Dezember: Nachmittags 4 Uhr: „Prinzessin Lausendichön“. Abends 7 Uhr: „Der Jubiläumsbrunnen“.

Donnerstag, 6. Dezember: „Die Barbaren“. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 7. Dezember: „Die Doppel Ehe“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 8. Dezember: Nachmittags 4 Uhr: „Prinzessin Lausendichön“. Abends 7 Uhr: (Neuheit!) „Die Siebzehnjährigen“.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das Beste zur Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,

in Mainz.

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oelfässern in allen Größen.

763

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.05 Mt. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Keder, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 152.

Dienstag, 4. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6
Seiten.

Totales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 4. Dezember 1906.

— Bauernregeln für Dezember. Grüne Weihnacht, weiße Ostern, weiße Weihnacht, grüne Ostern. — Ist's in der heiligen Nacht hell und klar, so gibt's ein segensreiches Jahr. — Dezember war'm, daß Gott erbarm. — Im Dezember sollen Eisblumen blühen, Weihnachten sei nur auf dem Tische grün. — Siehst Du noch Rippen im Waldgehege, hat's mit der Kälte noch gute Wege. — Weihnacht im Schnee, Ostern im Klee. — Goldammern in den Straßen, bringen Kälte über die Rosen. — Dezember kält mit Schnee, bringt Korn in jeder Hüh. — Dezember lind und naß, gibt leere Speicher und Faß. — Schneit es an St. Lucia, ist schon Mitte Dezember da. — Donnerl's im Advent, der Raps danach verbrennt. — Kloppern die Bäume vor Eis in den Weihnachtstagen, so werden sie im nächsten Jahr viel Früchte tragen.

— Brütungslesen und Inserieren zur Weihnachtszeit ist einerseits ein Bedürfnis für's Publikum und andererseits eine Notwendigkeit für jeden vorwärtstrebenden Geschäftsmann. Die Vorbereitungen zum Christfest sind im Gange, die von den Kaufleuten bestellten Weihnachtsjachen treffen bereits ein, und nun gilt es, der Kundschaft und allen sonstigen Bewohnern auch mitzuteilen, was in den einheimischen Geschäften zu haben ist. Unser Blatt ist hierfür ein sehr guter Vermittler zwischen Kaufmann und Publikum, wird es doch vom tausendem Publikum mit besonderer Vorliebe zum Rotgeber erwählt.

W. „Sanduhren.“ Vom Vorstande des Deutschen Uhrmacher-Bundes wird folgende Warnung vor minderwertigen Uhren erlassen: Bekanntlich ist das Hausieren mit Taschenuhren, Gold- und Silberwaren verboten, weil der Brie außerstande ist, den wirklichen Wert dieser Dinge zu beurteilen, und weil er aus diesem Grunde vom Gesetzgeber vor Täuschungen geschützt werden mußte. Leider erstreckt sich dieser Schutz nicht auch auf das Feilbieten von Taschenuhren durch Pfandleiher, Versandhäuser und andere Nichtfachleute jeder Art. Sie nutzen diesen Mangel besonders zur Weihnachtszeit aus, indem sie dem Publikum durch Inserate, Zirkulare und Kataloge Wunderdinge von Uhren für einen angeblichen Spottpreis anbieten. In diesen Reklamen findet man die gewöhnlichsten Uhren als „Präzisionsuhren“ bezeichnet; Garantie wird — auf dem Papiere — für lange Jahre geleistet und „Nichtkonvenientes anstandslos“ — soll heißen „erfahrungsgemäß so gut wie niemals“ — umgetauscht. Um das Publikum noch sicherer zu machen, heißt es auch nicht selten „Beste und billigste Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederverkäufer“, obwohl die Uhrmacher garricht daran denken, von solchen Quellen zu beziehen. Der verstorbene Geheimrat Prof. Dr. Reuleaux

nannte einmal solche marktshreierisch angepriesenen, minderwertigen Uhren „Sanduhren“, weil dem Publikum Sand in die Augen gestreut werde, um sie zum Kaufe solcher mangelhaften Zeitmesser zu veranlassen. Die Uhr bleibt eben nach wie vor ein Vertrauensobjekt. Wer sich vor Enttäuschungen bewahren und sein Geld nicht zum Fenster hinauswerfen will, der wende sich beim Kaufe einer Uhr nur an einen ihm persönlich bekannten ortsanfässigen Fachmann, der eine Garantie zu leisten imstande ist, die nicht bloß auf dem Papiere steht. Jeder Uhrmacher kann übrigens auch die erwähnten „Sanduhren“ liefern, nur wird er mit Recht jede Garantie für diese ganz unzuverlässigen Zeitmesser ablehnen.

— Eine Warnung vor dem Glühendwerden der eisernen Ofen ist sehr angebracht, denn wenn das Eisen der Ofen rotglühend wird, vermag das höchst schädliche Kohlenoxydgas aus dem Ofen sich der Zimmerluft mitzuteilen. In dem geheizten Ofen befindet sich Kohlenoxydgas umsomehr, je schlechter der Ofen zieht. Kohlenoxydgas strömt leicht durch rotglühendes Eisen aus und Beobachtungen haben bestätigt, daß in den Stuben, deren Ofen bis zur Rotglut erhitzt waren, die Luft mit großen Mengen Kohlenoxydgas erfüllt war, daß in Gegenden, wo mit eisernen leicht erglühenden Ofen geheizt wird, viele Erkrankungen auftreten, die in Gegenden, wo mit Kachelöfen geheizt wird, nicht vorkamen, Krankheiten, die einer chronischen Butvergiftung durch Kohlenoxydgas entsprechen. Wir raten daher, eiserne Ofen und die eisernen Unterteile der Kachelöfen niemals zur Rotglut gelangen zu lassen. Nur durch diese Weise vermag man sich vor dem so überaus giftigen Kohlenoxydgas zu schützen.

— Ist Bier und Wein schädlich für die Kinder? Ganz unzweifelhaft ist der Alkohol in jeder Gestalt, auch als leichtes Bier oder leichter Wein, ein Gift für das gesunde Kind. Er schädigt es schon deshalb, weil er ihm den Geschmack an der Milch, dem wichtigsten Kinderernährungsmittel, verdirbt und so seine Ernährung herabsetzt. Durch häufigen Genuß geistiger Getränke wird das Kind gewaltsam zum späteren Trinker erzogen und ihm dadurch die Gesundheit früher oder später gestört, das Leben verkürzt. Schon dem Säugling ist das Bier schädlich, welches die Amme genießt; seine Ernährung bessert sich nicht selten erst dann, wenn die Amme dem Biergenuß entsagt. Ältere Kinder verlieren durch geistige Getränke die geistige Frische neben der körperlichen; sie werden frühreif, lernen ungenügend, werden blutarm. Ihr Charakter wird nicht selten verdorben; früher sanftmütig und lenksam, werden sie durch den Alkohol zornig, aufgeregt, unlenksam. Alkoholvergiftung bessert sich. Hartnäckige Magen- und Darmkatarrhe, nervöse Störungen leichter Art bis zu nächtlichem Aufschrecken und Aufschreien, Zeitstanz und Epilepsie werden allein oder wesentlich durch Entziehung von Bier und Wein geheilt. Fortgesetzte Alkoholeinfuhr ist eine der schädlichsten Maßnahmen bei einem gesunden Kinde.

— Höchst, 4. Dez. (Kreistagsabgeordnete.) Bei der im hiesigen Kreishause am Freitag voll-

zogenen Ergänzungswahl der Kreistagsabgeordneten wurden gewählt: im Wahlverbände der Landgemeinden: Professor Dr. Lepsius (Griesheim), Bürgermeister Simon (Nied), Landwirt Georg Dinges 4. (Soden) und Landwirt Josef Ritz (Sindlingen); im Wahlverbände der Großgrundbesitzer: Landwirt Wilhelm Schloker (Hattersheim), Steuerinspektor Leinweber (Höchst), Möbelfabrikant Rötger (Höchst) und Dr. Seibel (Griesheim).

— Homburg v. d. S., 4. Dez. Zu dem bereits gemeldeten Mord und Selbstmordversuch ist noch zu berichten, daß es sich um den 23jährigen, zur Zeit in München als Einjähriger dienenden Studenten Louis Seßler aus Pfaffstadt handelt. Er hatte sich schon längere Zeit von seinem Truppenteil entfernt unter Mitnahme der erst 17 Jahre alten Tochter eines Steuernehmers aus Pfaffstadt namens Anna Schweilaert. Mit dieser, einer Schülerin des Lehrerinnen-Seminars in Heidelberg, hatte er seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben sein soll. Der Zustand Seßlers ist nicht unbedenklich; er ist noch immer nicht vernehmungsfähig.

— Frankfurt a. M., 4. Dez. Zwei Selbstmorde waren am gestrigen Sonntag hier zu verzeichnen. Der 69-jährige Rentner Simon Halle, im Grünweg wohnhaft, erschoss sich wegen eines unheilbaren Nierenleidens. Ferner erschoss sich der 17-jährige Kommis Jost aus unbekannten Gründen.

— Karlsruhe, 3. Dez. Prinz Karl von Baden, der einzige noch lebende Bruder des Großherzogs Friedrich, ist heute Morgen im Alter von 75 Jahren gestorben.

Letzte Nachrichten.

— Karlsruhe, 4. Dez. Auf die Nachricht vom Tode des Prinzen Karl trafen der Großherzog und die Großherzogin von Schloß Baden hier ein und fuhren wiederholt am Palais des Prinzen vor, um längere Zeit an der Bahre des Entschlafenen zu verweilen. Die Großherzogin beging gestern ihren 68. Geburtstag in stiller Zurückgezogenheit. Die gestrige Theatervorstellung war abgesetzt. Der Stadtrat hielt eine außerordentliche Sitzung ab, in der der Vorsitzende dem Prinzen einen warmen Nachruf widmete.

— Karlsruhe, 4. Dez. Wegen des Ablebens des Prinzen Karl legt der großherzogliche Hof 8wöchige Trauer an. Das Hoftheater bleibt einige Wochen geschlossen.

— Dortmund, 4. Dez. Der Magistrat hat für die Geschädigten in Annen 10,000 Mark bewilligt.

— Kiel, 4. Dez. Die Kaiserin ist gestern abend 9 Uhr nach Berlin zurückgereist.

— Rom, 4. Dez. Kardinal-Fürstbischof Kopp wurde gestern vom Papst empfangen.

Die
täglich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, 4. Dezember 1906.

B Wir machen nochmals auf den heute Abend im „Hirsch“ stattfindenden, vom Gewerbeverein veranstalteten Vortrag: „Das Handwerk im Verteidigungskampf mit der Großindustrie“ aufmerksam.

F (Glück muß der Mensch haben.) Wie uns mitgeteilt wird, hat der Weichensteller J. F. von hier 600 Mark in der Lotterie gewonnen. (Wenn es auch nicht sehr viel ist, ein schönes Weihnachtsgeschenk ist's doch.)

K (Ein seltsamer Gewinn.) Hat sich da ein junger, in Frankfurt beschäftigter Schlosser aus Flörsheim, ein Los der Nürnberger Ausstellungs-Lotterie erworben und erhält auch nach einiger Zeit die erfreuliche Mitteilung, daß sein Los mit einem Gewinne im Wert von 10 Mark herausgekommen ist. Flugs sendet der Glückspilz nun sein Los ein und harret der Dinge „die da kommen sollen!“ Einige Tage vergehen in gespanntester Erwartung. Endlich, endlich naht der große Augenblick. Der Kollfuhmann kommt mit zwei Pferden angefahren und hält vor dem Hause des Glücklichen. Eine mächtig große Kiste ist's, die er am Wickel packt und in den Hof hereinzuschaffen sich bemüht. Nun hält's der neuerkorene Freund Fortuna's nicht mehr länger aus, er stürzt dem Fuhrmann entgegen, um sich Gewissheit zu verschaffen. Der aber zuckt nur die Achsel und präsentiert den Frachtbrief, um Porto und Kollgeld in Empfang zu nehmen. Was in der Kiste ist, weiß er nicht. — Unser Freund aber geht nun ernstlich daran, die Sache zu ergründen. Er holt Hammer und Stemmeisen, um „dem Ding einmal gründlich in den Leib zu gucken.“ Der Deckel fliegt weg, Papier und Holzwohle werden bei Seite geworfen, was aber erblickt das erstaunte Auge des Ungestümen: Lebuckchen, echter Nürnberger Lebuckchen ist in der Kiste; von oben bis unten und von unten bis oben, nichts als Lebuckchen: für zehn volle Mark! „Do hunn ich jo zwaa Johr dro se fr...!“ soll der anfänglich stark enttäuschte „Lebuckemann“ ausgerufen haben. Jetzt hat er sich aber soweit mit seinem Schicksal ausgesöhnt und verzehrt alltäglich ein Quantum der süßen Gabe, um womöglich in diesem Jahre noch fertig damit zu werden. „Guten Appetit!“

Urkunden über den Flörsheimer Wald.

(Fortsetzung und Schluß.)

III.

Urkunde von 1717.

Dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ernst Ludwig, Landgrafen zu Hessen, Fürsten zu Hersfeld, Grafen zu Cadenelnbogen, Diez, Biegenhain, Nidda, Schaumburg, Pfersburg und Wüdingen p. p. ist unterthänigst referiert worden, wohin sich die Vier Mark-Orthe Müßelsheim, Sailfort, Rannheim und Bischofsheim auf die von dero Amts-Verweser Schmoll zu Müßelsheim, wegen vorseyender Abtheilung, der sogenannten Fünf Dorff Mark mit denen Flörsheimern, und daß ohne solche sothane fast in Grund ruinirte Mark, nimmermehr in den vorigen guten Stand würde gesetzt, vielweniger eine gute Wald- und Forstmäßige Verordnung mit Bestand darinn eingeführt und observiret werden können, gethane Vorstellung und proposition, mit Vorbehalt gewisser Conditionen erkläret haben. Gleichwie nun Höchstbesagt Sr. Hochfürstl. Durchl. benannten vier Mark-Orthen, durch diese Separation, ihre, in der Mark her-

gebrachte privat-Nutzungen, nicht zu schmälern, sondern vielmehr ihr Bestes dadurch zu suchen und zu befördern gedenken, einfolglich gnädigst declariret und in Krafft dieses hiermit versichern, daß (1) der ganze Mark-Wald, soviel nemlich selbigen bey der Abtheilung zufallen wird, ihnen wie bishero, ganz eigentümlich verbleiben, und ihre eigene Holz-Art, wie vorhin, nach Masgab Fürstlicher Forst-Ordnung, darinn zu gebrauchen und anzuschlagen gestattet, auch (2) der Wald nimmermehr Catastrirt und in Schätzung gesetzt, sondern bey seiner bisherigen Freyheit gelassen, (3) das denen Flörsheimern zutheilende quantum aber, am Nonnen- oder Mönch — so dann Chur-Mainzischen Sundwald genommen und gelegt, solche Stück auch, zu Verhütung weiterer differenzien entweder mit einem Graben umgeben, oder mit Schied-Steinen besetzt und abge sondert, sodann (4) die Märcker jedesmahl, mit zur Aushängung der Heeren gezogen, und diese solchergestalten, damit sie vor ihr Rind-Vieh, den nötigen Weidgang beholten, und ihre Nahrung dadurch nicht geschmälert werde, eingerichtet, Vielweniger sie (5) am Genuß der Mast, auf einige Weise gehindert, auch (6) die Schäferer, soviel thunlich, beygehalten werden soll: Also wird denen vielangezogenen Mark-Orthen, dieses zur Resolution und Versicherung, also hiermit ertheilet; Urkundlich hochbesagt Ihre Hoch Fürstl. Durchl. Eigenhändigen Unterschrift, und hierauf getruckten Geheimdten Innsiegels.

Darmstadt, 31 ten Martij Anno 1717.

Ernst Ludwig,
Landgraf von Hessen.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband: Jeden ersten Samstag im Monat Versammlung im Gasthaus „Zum Eintracht“.

Gesangverein Viederfranz: Jeden Samstag Abend 8½ Uhr Singstunde im Schützenhof. Bohlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaisersaal“ statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstags Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch“.

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Jeden Mittwoch Abend Singstunde im Gasthaus „Zum deutschen Hof“.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaisersaal“.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Sonntage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim.“ „Roum ist in der kleinsten Stütze für 'ne frohe Sängerschaar!“

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: Novateamt für S. und Christ. Martini. Gegen 8 Uhr stilles Amt.

Verzeichnis

der an das

Fernsprechnetz in Flörsheim a. M. angeschlossenen Teilnehmer.

Anschluß Nr.	Name:
18	Boerner, Dr. med.
7	Bürgermeister
6	Chem. Fabrik Flörsheim Dr. H. Koerdlinger
15	Deutsche Bircrustwerke Pallas-Markte Gerhard u. Co.
24	Dienst, W., Steinmühlerei
20	Dyckerhoff u. Söhne
11	Geiß, Heinrich, Ww.
30	Goldschmidt, A., Komp. (Möbelfabrik)
2	Güter-Abfertigung d. Staatseisenbahn
28	Grach, Fr., (Apotheker)
29	Hart, Heinrich, (Geflügelmästerei)
3	Hart, Philipp, do.
13	Herzberger, Hermann, (Kohleprodukte)
16	Kohl III., Phil., (Geflügelmästerei)
4	Kohl III., Jos., (Schützenhof)
14	Krankenhaus
22	Kraus, Kaspar
29	Kuhn, Jul. M. Bad Weilbach
5	Martini, Josef
26	Reff. Schmirgel-schreiben- und Kunst-schreiberei
10	Reumann, Martin, Steinmühle bei Wader
8	Roerdlinger, H., Dr.
9	Ramer, Max, Fassfabrik
23	Rendel, Peter, Bräunstr., Eddersheim
27	Risse, Roland
12	Schütz, Christoph, (Geflügelmästerei)
1	Seiger, August, Bad Weilbach.

Bekanntmachung.

Alle Gruben, welche an Bignal- und Feldwegen angelegt werden, müssen 2 Meter von denselben entfernt sein.

Flörsheim, den 15. Oktober 1906.

Der Bürgermeister: Lauck.

Local-Gewerbeverein Flörsheim.

Dienstag, den 4. Dezember, veranstaltet der hiesige Gewerbeverein seinen

ersten Vortragsabend

im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Herr Gymnasiallehrer Kahl-Darmstadt wird sprechen über: „Das Handwerk im Verteidigungskampf mit der Grossindustrie.“

Beginn 8 Uhr, da der Redner 10⁵⁹ zurückreisen muß. Es wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten, zumal es sich um ein zeitgemäßes und interessantes Thema handelt.

Der Vorstand.

Nikolaus Kohl III.,

Hilfsbahnwärter,
Eisenbahnstrasse 56, Flörsheim,
verkauft

Obstbäume alle Sorten

zu billigsten Preisen,
für Herrn Ph. Kuwinn aus Erbenheim.

Durch einen günstigen

**Gelegenheitskauf
in Loden-Joppen**

verkaufe ich solche, solange Vorrat reicht,
zu billigsten Preisen
in nur guter Qualität und den
modernsten Farben.

Joseph Birnzweig,
Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Möbel-Lager • Schränke,
Vertikows, Bettstellen, Spiegel, Küchen-
möbel • Komplette Zimmerein-
richtungen. 180

Neelle Ware. * Solide Preise.
Phil. Lorenz Hahner,
Schreinermeister, Grabenstrasse 2.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
**Schweine-Fress-
u. Mastpulver.**

Marke A Pfd. 18 Pfg.
B 28
Schnellmastpulver „Napid“ Pfd.
30 Pfg.
Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Die
Apotheke zu Flörsheim

Feinsten Medizin-Lebertran
in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—.

Lebertran-Emulsion
wehlschmeckendes Nähr- u. Kräftigungsmittel, 1/1 Fl. 1.80, 1/2 0.90.

Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—.
Ossin (Eierlebertran)
angenehm schmeckend, sehr wirksam, in
Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.

Lahusen's Jodeisenlebertran Fl. Mk. 2.30
Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.

Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.
Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stär-
kend, blutbildend. [225]

Herbst-u. Winter

empfehle
• Normal-Wäsche, •
Schal's und wollene Hauben,
Spitzen und Bänder
Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.
Oswald Schwarz,

181 = Eisenbahnstrasse 5. =

Diätetische Nahrungsmittel.

Ferromanganin wirkt Appetit anregend und Blut bildend p. Flasche 2.50 Mk.
Emulsion (Kraftlebertran) bestes Nähr- und Stärkungsmittel für Kinder und Kranke,
wirkt hauptsächlich knochenbildend und fördert bei Kindern das Zahnen p. Flasche
1.80 Mk. Kasseler Haferkakao p. Karton 0.90 Mk. Haferkakao lose, beste Qualität,
p. Pfd. 1.20 Mk. Dr. Michaeli's Eichelkakao p. Dose 0.50 und 1.30 Mk.
empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.
Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2. 182

Herbst und Winter

empfehle ich alle Sorten
Herren, Damen- und Kinderschuhe.
Um zu räumen verkaufe ich Knopf- u. Gassenstiefel Nr. 22 m.
Fleck zu Mk. 1.80. Schnür- u. Knopfhals-
schuhe m. u. ohne Lack, Nr. 18—22, Mk. 1.50.
Simon Kahn, Obermainstrasse.

MIT
JEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter München

PROBE-NUMMER, GRATIS VOM VERLAG.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,
für Familie und Gesellschaft
liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Beste Bezugsquelle für

Damen- und Kinder-Konfektion

C. Rosser, Mainz,

4 Schillerplatz 4 Ecke Inselstraße.

Von Montag, den 18. November ab offeriere ich den nur einmal im Jahre stattfindenden

Ausverkauf zu enorm billigen Preisen.

Große Posten Herbst- und Winterpaletots 6-55 Mt., in
Covercoat und Fantasiestoffen früher 17-80 "
Große Posten Frauenpaletots 12-100 Mt.,
schwarz und farbig, früher 29-150 "
Große Posten Astrachan und Seidenplüsch 10-105 Mt.,
Paletots und Boleros früher 22-165 "
Große Posten Costumes 13-140 Mt., in Velvet, Tuch und
Fantasiestoffen früher 28-170 "

Große Posten schwarze Capes und Golsapes 4-45 Mt.,
in den größten Weiten vorrätig früher 7-60 "
Große Posten Costume und Sportröcke 2-50 Mt.,
schwarz und farbig früher 6-70 "
Große Posten Abend- und Theatermäntel 15-90 Mt., in
modernsten Farben u. Ausführungen früher 25-120 "
Große Posten Kinder- und Badischmäntel von Mt. 3.50 an.
Große Posten Blusen 3-50 Mt., in Wolle, Seide, Tüll, Samt,
früher bedeutend höher.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellofen Sitz und beste Verarbeitung.

Jean B. Hämmerlein

Mainz, Ecke der Ludwigstraße u. Fußstraße, Tel. 1817.

Größtes **Pelzwaren-Lager**
u. feinstes
811* am Platze.

Anfertigung nach Mass.

Aufbewahrung von Pelzen und Tuchsachen während des ganzen Sommers.

Schirme in grosser Auswahl.

An d. letzt. 4 Sonntagen vor Weihnachten bleibt das Geschäft den ganz. Tag geöffnet.

Lehr- Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden

sind zu haben in der
empfehlen **die Exped. d. Blattes.**

Für Leute aller Stände.

Glänzende Einnahmen. Jahre
hindurch
sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirks-
alleinverkauf eines grossartigen Patent-Massen-
artikel übernimmt. Riesen-Absatz. Laden und
Kapital unnötig. Ein durchaus realer Artikel,
dessen Vertrieb keinen Verdross, sondern hohe
Befriedigung bringt. Keine Uebertreibung! Ein
Versuch beweist. Prospekte und Alleinverkaufs-
Konditionen gratis. Man schreibe Postkarte an
Karl Frische in Kaldenkirchen (Rheinland.)

Zur Weihnachtszeit

gewähre auf sämtl. Weihnachts-Artikel 5 % Rabatt.

Puppenwagen

Puppenmöbel, Sportwagen, Leiterwagen.

Blumentische und -Ständer, Wäschetrockner.

Rohrseffel mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patent-Klappstühle.

Kinder-Wagen.

Kindersportwagen.

Waschkörbe, Waschpuffs, Papierkörbe, Arm-
körbe, Haushaltungskörbe etc.

sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel findet man nur bei

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Rebstock.

Eigene Reparatur-Werkstätte im Hause.

Cognac Scherer



In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

= Preise auf den Etiketten. =

Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:

**Fr. Haack, Apotheke
Flörsheim.**



869*

Karnevalfabrik

Bernhard Richter

Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180
pro 1907 gratis und franko nur
an Wiederverkäufer.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmek-
kend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd.
60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682*
Ferd. Rahmstorff. Ottensen-Hamburg.

Rheumatismus-

und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
meiner Mutter von jahrelangen qual-
vollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,

München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Makulatur

zu haben in der Expedition dieser Zeitung.